

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vierteljährlich ohne Frangierlohn 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsboten, die Landbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restam- zeile 40 A. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abstände. Offerten- zeilen od. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 195

Samstag, den 21. August 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Die Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unter- klassen, die im Kriege gefallen sind, erhalten Hinterbliebenen- Versorgung, die regelmäßig mit dem Todestage des Kriegsteilnehmers folgenden Tage zuständig wird. Die Aus- zahlung der Renten verzögert sich jedoch nach den gemach- ten Erfahrungen in allen Fällen sehr erheblich.

Bis zur Bewilligung der Hinterbliebenengebühnisse er- halten die Hinterbliebenen wohl grundsätzlich zwar die Fa- milienunterstützung weiter, sie führen aber fortgesetzt Klage darüber, daß sie hiermit nicht auskommen.

Um Abhilfe zu schaffen, werden in Zukunft die Be- zirkskommandos des Korpsbezirks in allen zweifelhaften Fällen ohne Antrag der Hinterbliebenen, bevor sie deren Versorgungsantrag an die stellvertretende Intendantur wei- tergeben, Vorschüsse im annähernden Betrage der für 3 Monate zuständigen Renten zahlen. Die Versorgungsverbände werden wegen etwaiger anderweitiger Regelung der Fa- milienunterstützung benachrichtigt werden.

Die königliche Regierung darf die stellvertretende In- tendantur ersuchen, den Verwaltungsbehörden des dortigen Bezirks, und zwar auch den Ortsbehörden, von dieser Regelung der Vorschusszahlung Kenntnis zu geben.
Frankfurt a. M., den 6. August 1915.

Stellvertretende Intendantur des 18. Armee-Korps.

An die königliche Regierung in Wiesbaden.

Wird den Gemeindebehörden des Kreises zur Kenntnis- nahme mitgeteilt.
Dillenburg, den 18. August 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.
Bekanntmachung.

Die Wahl des Wdh. Heinrich Schneider zu Hammers- bach zum Schöffensitzvertreter dieser Gemeinde ist von mir- bestätigt worden.

Dillenburg, den 12. August 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Diehseuchepolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juli 1909 (M.-G.-Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Wiesbaden fol- gendes bestimmt:

Nachdem unter dem Rindviehbestande der Frau Wilhelm Groos Wm. in Rodenbach die Maul- und Klauenseuche amt- lich festgestellt worden ist, wird die Ortsgemarkung Roden- bach als Sperrgebiet erklärt.

Für das Sperrgebiet gelten die in der diehseuchepolizei- lichen Anordnung vom 21. Juni d. Js. (Kreisblatt Nr. 145) unter §§ 1 bis 13 enthaltenen Bestimmungen.

Dillenburg, den 21. August 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Meudt.

An die Herren Ortschaftsinspektoren und Lehrer des Kreis- schulinspektionsbezirks I.

Aus Anlaß der Einnahme von Rodenbach ist am Montag, den 23. August, in den Schulen eine vaterländische Feier stattfinden und der Unterricht ausfallen.

Dillenburg, den 20. August 1915.

Der Königl. Kreisinspektor: Ufer.

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 20. August.)

Im Hause war anfangs manche Stille, der Platz des Kanzlers bleibt leer.

Zur Beantwortung der Anfrage, die Abg. Vieblnecht eingebracht hatte, war v. Jagow erschienen, der, nach- dem Vieblnecht in der Landsturmuniform erschienen ist, seine bekannte Anfrage vorgebracht hatte, sich erhob und folgen- des erklärte:

Ich darf wohl mit dem Einverständnis der Mehrheit des Hauses im Namen der Reichsregierung erklären, daß sie es für richtig hält, eine Antwort auf die Anfrage des Abg. Vieblnecht als zur Zeit ungewiss abzuweisen (stürmischer Beifall auf der Rechten und im Zentrum). Vieblnecht macht erregte Zwischenrufe, was aber mit Ge- schäften aufgenommen wird.

Dann kommt man zur Anleihe.
Graf Westarp, der Berichterstatter der Budgetkom- mission, empfiehlt die Annahme mit warmen Worten. Nun ergreift

Schatzsekretär Dr. Helfferich das Wort, um die An- leihe zu begründen. Er schildert in längeren Darlegun- gen die bisherigen Anleihen. Die Zahl habe in diesem Kriege den Wert verloren. Wir dürfen uns keiner Selbst- täuschung hingeben, da es noch großer Opfer bedarf, um durchzuhalten. Die Ausbringung der Mittel sollen aus diesmal erfolgen auf dem Wege der Anleihe. Die Gründe, neue Steuern während der Kriegszeit nicht einzuführen, so lange es nicht unbedingt nötig ist, habe er schon im März dargelegt. Die Frage der mehrfach erwähnten Kriegs- gewinnsteuer ist noch nicht reif. Es sei Pflicht desjeni- gen, der sein Vermögen im Kriege vermehrt hätte, zu den Lasten in höherem Maße beizutragen. Bei dieser Sachlage sei eine Anleihen aus der Reichsvermögensgewinnsteuer von selbst gegeben. Die Lebenshaltung unseres Volkes dürfe aber nicht dauernd durch die Kriegskosten belastet werden, was in dieser Hinsicht geschehen kann, werde getan werden. Dann geht der Schatzsekretär auf die technische Seite der Begebung der Anleihe ein. Die Einladung zur Zeich- nung werde in wenigen Tagen erfolgen. Weiter teilt der Schatzsekretär mit, daß der Ueberschuß der Reichs- kassen aus dem ordentlichen Etat sich auf 219 Millio- nen Mark belaufe, er habe ihn im März nur auf 38 Millionen geschätzt. Die Summe werde ausschließlich für die Kriegsausgaben benutzt werden. Sodann geht der Schatzsekretär kurz auf die Finanzlage ein, die fort- gesetzt von den Gegnern im falschen Lichte dargestellt wird. Unsere Finanzlage sei eine durchaus normale und es wäre an der Zeit, daß auch dieses Vorgehen der Gegner endlich zerrissen würde. Der Redner bespricht im Anschluß daran die Lage der Sparkassen, die im Kriege einen weit höheren Bestand aufweisen können als je zuvor. Redner bemerkt sodann, die Organisation der Anleihe, die sich be- währt habe, soll weiter ausgebaut werden. Die Postan- stalten sollen hinzugezogen werden als Zeichnungsstellen. Auch sollen die Arbeitgeber ihren Angestellten die Zeichnung erleichtern, wofür Maßnahmen in Aussicht genommen seien. Auch sollen Mißverständnisse ausgeglichen werden. Redner bittet, durch Belehrung, Aufklärung und Appell an den Patriotismus für die Anleihe zu werden. Die Prozentige Kriegsanleihe sei ein vollstündiges Papier in Deutschland geworden. Der Zinssatz werde beibehalten, der Kurs etwas höher gestellt werden. Weiter bemerkt der Redner, die täg- lichen Kriegskosten aller kriegsführenden Mächte belaufen sich nach einer Schätzung auf 300 Millionen. Die täglichen Kriegsausgaben Englands sind auf 80 Millionen Mark geschätzt. Wir können diesen Vorsprung den Engländern. Redner geht sodann in längeren Ausführungen auf die Kriegskosten ein und bespricht im Anschluß hieran eingehend die Finanzlage der gegnerischen Staa- ten. Der Spott über den Stand des deutschen Wechsel- kurses ist unseren Feinden mit der Zeit vergangen, nachdem der Sterlingkurs in Newyork um 5 Prozent gefallen ist und die französische Valuta jetzt schlechter als die deutsche steht. Wir sind unseren Feinden ganz entschieden überlegen. Wir tragen den Sieg in uns und fühlen die Verheißung des Sieges doppelt stark in diesen Tagen großer Entscheidungen. Das deutsche Volk wird seinen Platz in der Welt behalten und seine Mission erfüllen. (Lebhafter Zu- stimmung.)

Ramens der sozialdemokratischen Partei nimmt

Abg. David das Wort. Er ist erfreut über die gute Finanzlage. Auch seine Partei will einen ehrenvollen, die Sicherheit Deutschlands verbürgenden Frieden. Von Herzen dankt er den Vaterlandsverteidigern. Wir wollen unsern Dank abtun für die Widerstandskraft und den Willen des Volkes zum Aushalten in diesem furchtbaren Ringen. (Beifall.) Aber Kritik ist notwendig. Die heimische Bevölkerung muß vor Nahrungsmangel geschützt werden. Ge- wisenlosen Lebensmittelhändlern muß das Brandmal des Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Stirn ge- drückt werden, was schon der Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt hat. (Beifall.) Auch im deutschen Volke, wie in allen anderen, lebt die Sehnsucht nach den Friedensgloden. Es wäre schlimm, wenn es anders wäre. Sobald das Ziel der Sicherung erreicht ist und die Gegner zum Frieden ge- neigt sind, soll dem Krieg ein Ende gemacht werden. Eroberungsfucht hat Deutschland nicht in den Krieg getrie- ben. Dafür hat der Kanzler gestern bereits weitere Be- weise gebracht. Unsere Feinde wollen uns erschöpfen. Die Hoffnung ist falsch. (Beifall.) Neue Bahnen sollen be- schritten werden; darum muß dem deutschen Volke auch im großen Maße innere Freiheit gewährt werden. Wir wer- den dem Kredit zustimmen.

Abg. Spahn (Str.): Wir müssen dem Reichskanzler zustimmen, er hatte recht, eine Verständigung mit England zu suchen. Es wird dem Viererband auch weiterhin nicht gelingen. Bulgarien und Griechenland aus der Neutralität herauszureißen. Wir bewundern den Heldentum unseres Heeres. Wir ändern aber setzen alle unsere Kraft ein für den Sieg des Vaterlandes.

Abg. Bassefmann (ntl.): Der Schatzsekretär hat uns ein glänzendes Bild von der Finanzlage Deutschlands ge- geben. Die Kriegsgewinnsteuer befürworten auch wir. Die Friedensliebe des deutschen Volkes wird vor allem durch das Verhältnis zu Österreich-Ungarn bewiesen. Wir ha- ben die Bemühungen des Kanzlers, den Frieden zu erhalten, durchaus gebilligt. Das deutsche Volk ist einig und gewillt, den Krieg siegreich zu beenden. Die Lösung der polnischen Frage kann nicht einmal in Umrissen angedeutet werden, die nationalen Interessen müssen dabei gewahrt werden. Der Luft- und Unterseeboottkrieg muß weiter kraftvoll durch- geführt werden. Der Kaiser muß uns einen Frieden er- ringen, der seinen Namen eingräbt mit ehernem Griffel in die Tafeln der Geschichte.

Abg. Fischbein (Sp.): Die Familien der Kämpfer müs- sen ausreichend versorgt werden. Die Kriegsgewinnsteuer unterstützen auch wir. Was hinsichtlich der polnischen Un- tertanen angedeutet worden war, werden wir gern unter- stützen; wir wünschen aber auch politische Freiheit im Innern.

Abg. Dr. Derfel (lonf.): Auch wir danken unserem heldenhaften Heer. Das Licht verbläht vor diesen Taten. Dank den Helden zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Der Reichskanzler hat mit Recht festgestellt, daß die Schuld an diesem Kriege auf England fällt. Es ist gut, daß wir mit den Sentimentalitäten aufhören wollen. Ich unterschätze die englische Gefahr nicht, warne aber auch vor der russi- schen Gefahr. (Beifall, Hört, Hört!) Hier besteht nicht nur eine wirtschaftliche Gefahr, sondern auch eine Gefahr für unser Volkstum. Die Äußerungen des Kanzlers über die Polenfrage war wenig greifbar. Der Siegespreis müsse jedoch der Größe der Opfer entsprechen. (Beifall.)

Staatssekretär Dr. Solz dankt dem Vorgesetzten für die anerkennenden Worte an die Schutztruppe. Der Fall von Deutsch-Südwestafrika war ein schwerer Schlag. Auch das

Schicksal unserer Kolonien wird in Europa erfüllt. Die unwürdige Behandlung der Weißen, die Mobilisierung der Schwarzen gegen die weiße Rasse ist ein Schandfleck, den England wohl nie wieder los wird. Wir verfolgen unsere Kolonialpolitik weiter.

Abg. Sehdä (Vole): Wir haben mit Genugtuung ge- stern vernommen, daß die Weiterentwicklung des nationalen Lebens anerkannt wird. Die Weiterentwicklung des po- lnisches Volkes steht mit dem Wohle des deutschen Volkes nicht in Widerspruch.

Die Aussprache schließt. Der 10-Milliarden- kredit wird in zweiter Lesung einstimmig angenommen. (Beifall und einige andere Sozialdemokraten haben vor der Abstimmung den Saal verlassen und nehmen jetzt wie- der ihre Plätze ein.) Auf Antrag des Abg. Spahn (Str.) findet zugleich die dritte Lesung statt. Ein Widerspruch erfolgt nicht. Der Präsident stellt die einstimmige Annahme der Vorlage in dritter Lesung fest. (Abg. Vieblnecht: Nein, nein! Anhaltende Heiterkeit.)

Sonabend 2 Uhr: Bericht der Budgetkommission über Resolutionen. Schluß nach 5 Uhr.

Der Krieg. Die Tagesberichte.

Der amtliche deutsche Bericht.

Großes Hauptquartier, 20. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Auges und Souchez wurde der Feind heute nacht aus den von ihm gestern besetzten Grabenständen vertrieben.

Am Schraymännle in den Bogenen ging ein kleiner Teil unserer vordersten Stellung an die Franzosen verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich von Rowno folgen unsere Truppen nach er- folgreichen Kämpfen dem Feind.

Im Raume von der Dabina bis zur Straße Augustowo-Grabno sind die Russen in die Linie Gudele (östlich von Mariampol)-Vozdzjeje-Stud- zieniczna zurückgegangen und leisten erneut Wider- stand. Auch westlich Izkocin wird noch gekämpft.

Die Armee des Generals von Gallwitz setzte ihre An- griffe erfolgreich fort und nahm

10 Offiziere und 2650 Mann gefangen und erbeutete 12 Maschinengewehre.

Die Festung Rowogorgiewsk, der letzte Halt des Feindes in Polen, ist nach hartnäckigem Widerstande genom- men. Die gesamte Besatzung

6 Generale, über 85 000 Mann,

dabon gestern im Endkampf allein über 20 000 Mann, wurden zu Gefangenen gemacht. Die Zahl der erbeuteten Ge- schütze erhöhte sich auf über 700. Der Umfang des gewonnenen sonstigen Kriegsmaterials läßt sich noch nicht übersehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist in weiterem Vordringen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

von Radensien.

Der linke Flügel warf den Feind hinter den Ko- terk- und Pulwa-Abchnitt (südwestlich von Wlisko- Witowsk). Südlich des Bug wurde gegenüber Prest-Litowsk Gelände gewonnen.

Westlich von Wlodawa erreichten unsere Truppen in scharfer Verfolgung die Gegend von Biczga.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 20. Aug. (W. V.) Amtlich wird verkündet, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Das Vordringen der Verbün- deten auf Prest-Litowsk hat im Bereiche der Festung be- trächtliche Teile mehrerer russischer Armeen regellos zusam- mengedrängt. Um das auf wenige Uebergänge beschränkte Abfließen der Truppen und Trains gegen Nordost zu ermun- gen, setzte der Gegner insbesondere westlich von Prest- Litowsk auf beiden Seiten des Flusses unserm Vordringen starken Widerstand entgegen. Dessenungeachtet hat sich der Nordflügel der Einschließungstruppen östlich Koltino weiter vorfeldstellungen bemächtigt und die auf dem nördlichen Bugufer vorstößenden Truppen des Erzherzogs Josef Ferdinand vertrieben gestern vor Einbruch der Dunkelheit den bei Wolzchn verschanzten Feind mit stür- mender Hand. Die Gruppe des Generals v. Koebeß dringt gegen die obere Pulwa vor. — An der Verfolgung von Rowogorgiewsk, das von unseren Verbündeten genom- men wurde, hatten auch unsere schweren Wärfen er- folgreichen Anteil. — Bei Wladimir-Wolynski und in Lj- galitzien blieb die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Kämpfe der schweren Ar- tillerie im Tiroler Grenzgebiet halten an. Bei dem gestern erwähnten Angriff auf unsere Vorstellungen auf dem Plateau von Folgaria verloren die Italiener 300 Mann. Im nördlichen Abschnitt der kustenländischen Front wurde gestern früh wieder ein feindlicher Angriff auf Rialbrh und den Süden nördlich dieses Berges unter großen Verlusten des Angreifers abgelehnt. Desgleichen scheiterten zwei gestern abend und heute früh unternommene Versuche der Ita- liener, die Linien des Brückenkopfes von Tolmein zu durchbrechen. Im Görzischen unterhielt der Gegner stellen- weise lebhaftes Artilleriefeuer; unsere Artillerie antwortete mit Erfolg, zerstörte die Pontonbrücke bei Sagrado und bewahrte feindliche Truppenmassen östlich von Pierra.

Zum Fall von Nowo-Georgiewsk.

Die von unseren Truppen jetzt zu Fall gebrachte Festung Nowo-Georgiewsk hatte die Aufgabe, den Schutz der Mündung des Kurew in die Weichsel zu bilden. Die Bedeutung, welche dieser Platz durch das Zusammenstoßen dieser beiden wichtigen Stromschnellen hat, ist schon von Karl XII. von Schweden erkannt worden, der hier die ersten Befestigungen anlegen ließ. Nachdem später Napoleon I. im Jahre 1807 hier ein Festungswerk errichtet hatte, ist Nowo-Georgiewsk unter dem Zaren Nikolaus I. zu einer Festung ersten Ranges ausgebaut worden. Gegenwärtig kam Nowo-Georgiewsk durch den Zusammenhang mit den beiden anderen Festungen Warschau und Jędrze, sowie als wichtige Eisenbahnstation eine viel größere Bedeutung zu als früher. Diese kam auch in dem verhältnismäßig starken und modernen Ausbau zum Ausdruck, den ihr die russische Heeresverwaltung in neuerer Zeit angedeihen ließ. Mit Warschau-Praga ist sie durch einen direkten Eisenbahnstrang verbunden, der über Warschau nach Pwogorod—Lublin—Kowel und über Nowo-Georgiewsk nach Malwa führt. Sie ist also an eine der wichtigsten Eisenbahnlinien im Westen Russlands angeschlossen. Die Festung bildet im Vereine mit Warschau das große Ausfallstor gegen Westen und stellt die Verbindung zwischen der befestigten Weichsel- und Karawanken her. Zugleich bildet sie einen Hauptpfeiler des großen Warschauer Festungsbereiches, der für die Versorgung des russischen Heeres von großer Tragweite war, so lange er sich in gesicherten Besitz Russlands befand. An Größe steht Nowo-Georgiewsk der Festung Warschau nach, wenn sie auch moderner ausgestaltet sein soll. Sie hat einen Durchmesser von rund 11 Kilometer in dem äußersten Fortgürtel und fast ungefähr 50 000 Mann. Die Befestigungsstärke im Innern ist unbekannt. Die Hauptfestung mit der Citadelle ist veraltet. Sie besteht aus bombensicheren Unterflurkellern, sowie aus Wall und Graben. Modernen Anforderungen entspricht dagegen der Fortgürtel, der in den letzten Monaten noch verstärkt worden sein dürfte. Er besteht aus acht Forts, von denen sich drei auf dem rechten und vier auf dem linken Weichselufer befinden. Ein Fort liegt zwischen dem Zusammenfluß von Kurew und Weichsel. Die Verbindung zwischen den Forts wird durch Feldbefestigungen hergestellt. — In der Kriegsgeschichte hat Nowo-Georgiewsk schon wiederholt eine Rolle gespielt. Außer in den Kriegen Napoleons I., der der eigentliche Gründer dieser Festung ist, kam sie auch im polnischen Aufstand gleichfalls wie Praga zur Bedeutung. Hier wurde der polnische Führer Graf Dobrowski von den Russen eingeschlossen und mußte sich am 7. Oktober 1831 dem Führer des russischen Heeres General Goltz ergeben.

Obwohl die Einnahme von Nowo-Georgiewsk nach seiner Umschließung nur noch eine Frage der Zeit sein konnte und die Front der kämpfenden Heere sich inzwischen schon über hundert Kilometer ostwärts geschoben hat, wird der Fall der Festung doch auf die strategische Lage nicht ohne Einfluß bleiben. Er macht die Belagerungstruppen mit ihrem Park für andere Aufgaben frei. Der Bericht unserer Obersten Heeresleitung nennt das erbeutete Kriegsmaterial vorläufig unüberschaubar, und es werden Tage vergehen, bis die Bestände auch nur oberflächlich abgeschätzt sind. Man bezifferte früher die Artillerie der Festung auf 1000 bis 1200 Geschütze, von denen aber vielleicht ein Teil für Zwecke des Feldkrieges weggenommen worden ist. Ueber diese Zahlen können erst spätere Meldungen Klarheit bringen. Mit Nowo-Georgiewsk sperren uns die Russen bis jetzt noch die Wasserbindung von Preußen her bis Warschau und weiter stromaufwärts. Sie hatten selbst zur Beherrschung der Weichsel mannigfache Vorkehrungen getroffen. In Warschau und Nowo-Georgiewsk lag die Weichselflotte, darunter einige Kanonenboote, Dampfboote, Patrouillenboote und Schiffe für die beiden Flusminienkompanien der Befestigung. Jetzt können wir die Wasserstraße für Nachschubwege ungehindert ausnutzen, soweit es nur die Tieferverhältnisse der vernachlässigten Weichsel gestatten. Den Eisenbahnen wird dadurch eine wirksame Erleichterung geschafft. Am schwersten fällt aber wohl ins Gewicht die Rückverlegung, die der schnelle Fall der starken, auf lange Verteidigung eingerichteten Festung auf die Entschlüsse der russischen Heeresleitung und die Stimmung im russischen Heere haben muß. Vor Brest-Litowsk donnern schon jetzt die nämlichen Kanonen, stehen die selben Truppen, die in zehn Tagen die letzte Weichselfestung bezogen haben. Die Russen verteidigen sich mit einer Tapferkeit und Zähigkeit, die auch unsere Achtung durchaus verdient. Aber gegen das unabänderliche Schicksal führen sie einen aussichtslosen Kampf.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 19. August lautet: Nachmittags: Große Tätigkeit auf der ganzen Front von Artols. Ein Angriff unsererseits machte uns zu Herren der Kreuzung der Landstraße Bethune-Arras und des Weges Abail-Angrès, wo die deutsche Stellung einen Vorsprung in unsere vorderste Linie bildete. Mehrere feindliche Gegenangriffe wurden zurückgewiesen. Nördlich von Cartel haben wir Angriffe mit Granaten und Betarden, die durch eine Beschließung aus kurzer Entfernung vorbereitet und durch Infanterieunterstützung wurden, zurückgewiesen. In der Gegend von Verles-Abinier dauerte das Geschützfeuer an. Heftige Kanonaden zwischen der Oise und der Aisne im Abschnitt von Bailly sowie auf dem Plateau von Quennebieres und von Noudron. In den Argonnen gewann unsere Artillerie die Überlegenheit über die Batterien und Bombenwerfer des Feindes in der Richtung von Fontaine-aux-Charmes und in der Gegend von Marie Therese. In den Vogesen dauerte ein heftiger Kampf auf dem Gipfel des Linge an. Wir haben uns zu Herren eines neuen deutschen Schützengrabens auf dem Kamm des Schragmännle gemacht und einige Gefangene eingebracht. — Abends: Noch immer heftige Artilleriekämpfe auf dem größten Teil der Front, besonders auf den beiden Ufern der Oise, in der Gegend von Plessy, von Troye und von Wingre, wo unser Feuer einen Zug und Transporte des Feindes traf, in der Champagne und im Süden der Woivre. In den Argonnen ließen die Deutschen in der Umgebung von Punkt 285 eine Mine explodieren, ohne jedoch an unseren Werken Beschädigungen anzurichten. In den Vogesen hat der Feind nur noch durch eine heftige Kanonade gegen unsere Stellungen vom Linge und vom Schragmännle reagiert. Im Laufe einer Aktion, die uns gestattete, gestern einen nennenswerten Bombengewinn zu erzielen, haben wir Gefangene gemacht und fünf Maschinengewehre erbeutet.

Der russische amtliche Bericht vom 19. August lautet: Am 18. August zogen sich unsere Kriegsschiffe, die den Eingang des Nigars Meerbusens bewachten, nach den Kämpfen wegen der bedeutenden Uebermacht der feindlichen Flotte in nähere Stellungen zurück. Auf der Gesamtfrent von Riga bis Janow keine wesentliche Veränderung. Bei Rowno breitet der Feind energisch seine schon erzielten Erfolge aus. Es gelang ihm, die Stadt zu besetzen und weiter vordringend

sich in der Gegend nahe der Stadt zu behaupten, die die Verbindungen zwischen Rjemen und der Wilja bildet. Bei Ossowie wurden in der Nacht des 18. August und im Laufe des folgenden Tages Angriffe der Deutschen gegen unsere Stellungen durch unser Feuer zurückgeworfen. Auf der Front von Ossowie bis Brest-Litowsk und weiter südlich dauern die Kämpfe fort und nehmen auf einigen Abschnitten den Charakter von äußerster Zähigkeit an. Der Feind zeigte besondere Hartnäckigkeit, indem er am 17. und 18. August unsere Truppen am unteren Bug, in der Gegend von Plessy und längs der Eisenbahn von Tscherechna und bei Modawa angriff. Auf der galizischen Front keine Veränderung. Bei Nowo-Georgiewsk unternimmt der Feind mit steigender Wucht Angriffe gegen die auf dem rechten Weichsel- und Karawanken liegende Befestigung. Die Kämpfe zeigen jetzt einen sehr hartnäckigen Charakter. Haufen von deutschen Leichen bedecken unsere Hindernisse. Jedoch gelang es der deutschen Artillerie, die ein Feuer von höchster Intensität entwickelte, unsere Geschütze zum Schweigen zu bringen und unsere Befestigungen auf dem Abschnitt zwischen Wkra und Kurew zusammenzuschießen. Darauf mußten unsere Verteidiger trotz aller ihrer Bemühungen, sich auf das rechte Ufer der Wkra zurückziehen. Dieser Umstand gestattete den Deutschen, ihre weiteren Anstrengungen gegen den nördlichen Abschnitt zwischen Wkra und Weichsel zu konzentrieren.

Bericht des russischen Generalstabes der Kaukasusarmee vom 18. August: Am 16. August in der Küstengegend das gewöhnliche Geschützfeuer. In der Richtung von Olty Zusammenstoße zwischen Aufklärungsgruppen. Im Paswin-Tale wurde die türkische Offensive gegen Chorkordia durch eine sehr wirksame Aktion unserer Artillerie aufgehalten. Südlich von Karaberd haben wir nach einem Kampfe eine starke Stellung der Türken auf dem Marza Aga-Gebirge genommen. In der Richtung des Euphrat hat unsere Kolonne nach einem Kampfe die Stellung von Brquez genommen und die Türken gegen Westen zurückgeworfen. Wir haben an einem einzigen Tage einen Artillerie-Kommandanten, 4 subalterne Offiziere und über 400 Askaris gefangen genommen, einen Teil der Bewehrung und eine große Viehherde erbeutet.

Der italienische amtliche Bericht vom 19. August lautet: In der Gegend des Tonale hat unsere Artillerie das Pozzi-Mti benannte feindliche Fort schwer beschädigt. Die Verteidiger waren gezwungen, das Werk zu räumen, verfolgt von unserem Feuer. Am Hoch-Cordevole haben die feindlichen Batterien, nachdem sie vergeblich versucht hatten, unsere Truppen aus ihren Stellungen zu vertreiben, ihr Feuer gegen den kleinen Marktsteden und die Kirche von Albinalongo gerichtet und dort einen Brand veranlaßt. In Hoch-Rienz wurden neue merkwürdige Fortschritte erzielt. Eine Redoute auf dem Monte Terno wurde im Sturm genommen und eine Reihe von Schützengraben bei der Dreizinnenhütte genommen, wo wir noch 24 Gefangene machten. Im Abschnitt von Tolmein wurden heftige Gegenangriffe, die der Gegner in der Nacht vom 17. zum 18. gegen die von unseren Truppen gewonnenen Stellungen richtete, vollkommen zurückgeschlagen. Auf dem Karst wurden unsere Linien ebenfalls etwas vorgeschoben. 53 Gefangene sowie ein Maschinengewehr wurden erbeutet. Der Feind entwickelte eine größere Tätigkeit mit seinen Flugzeugen, die er zur Aufklärung und als Angriffsmittel benutzte. Unsere Flieger, die mit ihren beharrlichen und klugen Unternehmungen viel zu dem guten Fortgang der Operationen beigetragen haben, haben auch im Einklang mit der Abwehrartillerie eine wirksame Verteidigung gegen diese feindlichen Versuche organisiert.

London, 20. Aug. Die Agence Havas veröffentlicht folgenden Bericht des Generals Hamilton über die letzten Operationen auf der Halbinsel Gallipoli: Die letzten Operationen, die in Angriffen gegen die feindlichen Stellungen rings der südlichen Linien und des von den neuseeländischen und australischen Truppen besetzten Raumes bestanden, umfaßten auch eine neue Landung mit großen Kräften in der Bucht von Tudla. Aus Erklärungen der Gefangenen geht hervor, daß die Türken beträchtliche Verstärkungen erhielten, um starke Angriffe gegen uns zu unternehmen. Unsere Angriffe kamen denjenigen des Feindes jedoch ungefähr 24 Stunden zuvor. Der Kampf war deshalb sehr ernst. Auf beiden Seiten waren die Verluste sehr groß. Die Landung an der Tudla-Bai war gut koordiniert und ausgeführt durch die Flotte, obwohl die Türken dort eine größere Streikkraft entwickelten in der von neuseeländischen und australischen Truppen besetzten Gegend. Unsere Truppen von Tudla konnten keine sehr bedeutenden Fortschritte machen, während es dem Feinde gelang, beträchtliche Streikkräfte vorgehen zu lassen. In der letzten Woche wurden die eroberten Stellungen auf allen Punkten verstärkt. Der Geist der Truppen ist ausgezeichnet.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 20. Aug. Die von der russischen Heeresleitung „freiwilliger Rückzug“ genannten Niederlagen ihrer Heere dauern fort. Selbst die Presse der Entente, die bisher im Lob über die Genialität des Großfürsten Ueberflus hatte, mit der er die verhassten Gegner in die Falle lockte und ihnen eine Wiederholung des Jahres 1812 bereiten will, wagt nicht mehr, ihre Stimme zu erheben. Ueberall treten Zweifel auf, in Paris, London und in Rom, ob denn diese Freiwilligkeit nicht eine hart aufgedrängte Notwendigkeit ist. Ganz Polen ist schon in den Händen der Verbündeten, und von den fünf von Brest-Litowsk ausstrahlenden Bahnen sind vier bereits für die Russen verloren. Von den mächtigen Flußbarrieren, auf welche man bei den Alliierten überschwellende Hoffnungen baute, sind Weichsel, Kurew, Wieprz und Bug ganz oder fast ganz von den Russen gesäubert, und der Rjemen wird es bald sein. Die französischen Milliarden sind umsonst ausgegeben. Nun hoffen die Russen, daß Brest-Litowsk alles das leisten wird, was die zahlreichen, mit vielen Hunderten von Geschützen armierten Festungen an allen vorgenannten Widerstandslinien nicht zu erreichen vermochten, und hoffen, daß es der Wall sein wird, an dem sich die Wogen der gegen sie heranstürmenden verbündeten Heere brechen wird. Immer mehr schließt sich der Kreis um Brest und wird zum eisernen Ring. Die Beschließung hat begonnen, Teile der Borkstellungen sind bereits genommen und eine dritte Heeresgruppe wagt ihre Kolonnen auch schon von Nordwesten heran. Der Großfürst soll darüber schwanken, wohin er, falls die noch immer erhoffte Umgruppierung seiner Heereskräfte gelingen sollte, den Rückzug anzutreten hat. Die Petersburger, die Moskau, Kiew und in seinem Stabe. Möge dieses Schwanken so lange dauern, bis es nach beiden Seiten zum Entkommen zu spät wird! Einstweilen heißt es wohl, Brest-Litowsk, aber die Heeresleitung der Verbündeten hat wohl ihren Will schon auf ein weiteres Brest gerichtet und weiß ganz genau, was sie will. Ihren Willen zwingt sie mit kraftvoller Energie dem Gegner auf. Die Verbündeten sind durch ihre Initiative die souveränen Herren der Lage, und das nennt man, in gewöhnlichen Worten ausgedrückt: den Sieg, der ihnen

bei allen Launen des Kriegsgottes voraussichtlich trenn bleiben wird. Denn die Angriffskraft ihrer Heere ist auch einem zähesten Widerstand bedeutend überlegen. Schon knüpft die Times an das Schicksal von Brest das des ganzen Feldzuges, den sie, falls die Festung fallen sollte, für dieses Jahr als verloren bezeichnet. (Rff. Ztg.)

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Lyon, 20. Aug. (B.B.) Eine Depesche aus Cetinje meldet: Die Oesterreicher griffen mit Artillerie und Infanterie die montenegrinischen Stellungen bei Duranik, Violetole, Cathina und die Forts von Cattaro an und beschossen heftig die Stellungen bei Mogosche, sowie die Stellungen am Dobcen. Die montenegrinische Artillerie erwiderte das Feuer.

Die Kämpfe um die Dardanellen.

Zürich, 20. Aug. Der Turiner „Stampa“ zufolge hat sich der Generalstabschef Cadorna nur bedingungsweise für eine Teilnahme Italiens an den Dardanellenoperationen erklärt. Die Beteiligung Italiens werde sich auf die Stellung eines Hilfskorps und einer Hilfsflotte beschränken.

Der Luftkrieg.

Genf, 20. Aug. (Z.N.) Der Pressedienst erzählt, daß vorgestern nach dem deutschen Zeppelinangriff auf die City von London der gesamte Telephonverkehr in London auf Veranlassung des Zensurs eingestellt wurde. Auch der Drahtverkehr nach den Orten außerhalb der Grafschaft von London war äußerst beschränkt. Der Abgang der englischen Zeitungen nach dem Festlande wurde an diesem Tage überhaupt nicht zugelassen; sie sind auch in keinem Hafen Hollands eingetroffen. Man schließt daraus, daß der Zeppelinangriff außerordentliche Folgen gehabt und großen Schaden hervorgerufen haben muß, was der englische Zensor im Auslande und im eigenen Lande natürlich völlig geheimhalten will.

Zürich, 20. Aug. Nach Berichten aus Mailand wird dort bekannt, daß bei dem letzten Bombenangriff auf die Forts von Benedig 54 Personen Verwundungen erlitten. Die Zahl der Toten wird mit 8 angegeben.

Der Unterseebootskrieg.

Kopenhagen, 20. Aug. (B.B.) Das Marineministerium gibt gestern bekannt: Heute früh lief eine Meldung ein, daß ein Unterseeboot unbekannter Nationalität auf dänischem Gebiet zwischen Saltholm und Stenroesen im „Soendre Flint“ südlich von Saltholm auf Grund gelaufen sei! Zur Wahrung der Neutralität sind sofort Torpedoboote nach der Strandungsstelle abgesandt worden. Auch das im Sund befindliche Geschwader erhielt den Befehl, sobald als möglich dorthin abzugehen. Zu dieser Zeit war die Meldung eingelaufen, daß das betreffende Fahrzeug, das englische Unterseeboot „E 13“ sei. Das dänische Torpedoboot Markwalen legte sich an die Seite des Unterseebootes, um auf Wunsch des englischen Kommandanten einen englischen Offizier auf das dänische Nachschiff „Haller“ zu bringen, das sich auf der anderen Seite von Saltholm befand. Um 10 Uhr 30, als das dänische Geschwader sich auf dem Wege nach der Strandungsstelle bei der Sandbank Kraasbanten in den Dragen etwa 5 Seemeilen von der Strandungsstelle befand, wurde eine Explosion dicht bei einem Fahrzeug bemerkt, das sich von Süden kommend, dem Unterseeboot näherte. Der Kommandant des Torpedobootes „Soeloeven“, das sich zu dieser Zeit zusammen mit dem Torpedoboot „Stoeren“ in der Nähe der Strandungsstelle befand, berichtet, daß er ungefähr um 10 Uhr 30 Minuten zwei deutsche Torpedoboote bemerkt habe, die mit nordwestlichem Kurse in „Hinterenden“ fuhren. „Soeloeven“ sei ihnen deshalb sofort entgegengefahren, um gegen eine etwaige Neutralitätsverletzung zu protestieren. Das nördlich stehende Torpedoboot hatte das Signal gegeben: Berahst das Fahrzeug so schnell als möglich! Plötzlich feuerte das deutsche Torpedoboot einige Schüsse auf das Unterseeboot ab, das fast augenblicklich in Brand geriet. „Soeloeven“ sei dem deutschen Boot jetzt sofort entgegengefahren, worauf das deutsche Torpedoboot das Feuer einstellte und mit hoher Fahrt südwärts dampfte. Zu einer früheren Zeit um 8^{1/2} Uhr dampfte ein deutsches Torpedoboot das Unterseeboot, ohne einen Angriff zu versuchen. Die englische Flagge während der ganzen Beschließung auf dem Unterseeboot. — Die Hälfte der Besatzung des Unterseebootes „E 13“, 13 Mann, von denen einer verletzt ist, ist gerettet worden. Von den übrigen sind 14 Leichen an Land gebracht worden; ein Mann wird vermisst. Dänische Schiffe verbleiben bis auf weiteres bei dem beschädigten Unterseeboot.

London, 20. Aug. (B.B.) Reutermeldung. Der norwegische Dampfer „Magda“ mit 1065 Brutto-Tonnen ist versenkt worden. Der Kapitän und 15 Mann wurden gerettet. Der Dampfer „Magda“ wird wohl Bannware an Bord gehabt haben.

Stavanger, 20. Aug. (B.B.) Von der Signalstation Egeron aus wurde gestern Nachmittag bemerkt, wie ein norwegisches, mit Erzen (Bannware) beladenes Fahrzeug, neun Seemeilen vom Egeron-Deichfeuer versenkt wurde. Die Besatzung wurde von einem anderen Fahrzeug aufgenommen.

Amsterdam, 20. Aug. (B.B.) Wie das „Handelsblad“ aus Schiermonnikoog meldet, ist der holländische Fischdampfer „Ymuiden 49“ am Donnerstag nordwestlich von Ameland auf eine Mine gefahren und gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

London, 20. Aug. (B.B.) Reutermeldung. Der Dampfer „New York City“ ist versenkt worden. Der Kapitän und die Besatzung wurden gerettet.

London, 20. Aug. (B.B.) Reutermeldung. Die Dampfer „Baron Erskine“ (500 Tonnen) und „Reformel“ (500 Tonnen) sind torpediert worden; die Besatzungen wurden gerettet.

London, 20. Aug. (B.B.) Reuter meldet unterm 19. August über die Torpedierung der „Arabie“: Die „Arabie“ fuhr gestern Nachmittag von Liverpool nach New York ab und wurde heute um 9.15 Uhr torpediert. Wie verlautet, waren keine Passagiere erster Klasse an Bord. Auf dem Dampfer befanden sich insgesamt 170 Fahrgäste dritter Klasse und 250 Mann Besatzung. Viele Passagiere waren Amerikaner. Die Schiffahrtsgesellschaft teilt mit: Es seien ungefähr 15 Boote auf dem Wege nach Queenstown, es sei aber noch nicht bekannt, ob Menschenleben verloren gegangen seien. Nach den letzten Mitteilungen soll die „Arabie“ in 11 Minuten. Eine Schaluppe nahm Rettungs- und Befehlsgang von 11 Booten auf, sie befindet auf dem Wege nach Queenstown. Das Wetter ist gut und die See ruhig. Amtlich verlautet, daß 375 Personen gerettet worden sind. Das Los der übrigen 48 ist unbekannt. Nach einer anderen Meldung steht fest, daß alle Passagiere bis auf fünf oder sechs gerettet worden sind.

Kleine Mitteilungen.

Petersburg, 19. Aug. Die Petersburger Tele-
graphen-Agentur berichtet: Die „Hörzeitung“ glaubt zu
wissen, daß die russische Regierung in aller nächster Zeit
den russischen Kaufmannsstand in ganz
Rußland gewähren werde.

Wien, 20. Aug. Einer Meldung des Volksblattes aus
Lüttich zufolge erwägen die neutralen Regierungen die
Aussendung ihrer Gesandten bei der belgischen
Regierung in Havre.

Heute.

Wien, 20. Aug. (W.B.) Präsident Wilson beglück-
wünscht Kaiser Franz Josef zum Geburtstag mit einem in
russischen Worten abgefaßten Telegramm.

Wie in Deutschland.

London, 20. Aug. (W.B.) „Daily Chronicle“
schreibt in einem Leitartikel: Wenn Brest-Litowsk un-
haltbar wird, so wird es den Deutschen gelingen, einen großen
Teil jenseits der nördlichen und südlichen russischen Armeen
zu treiben. Wenn eine Division an der Westfront den
Russen helfen könnte, so würde sie sicherlich unternommen
werden. Einstweilen schauen wir nach Galizien, aber wir
sind noch weit von Konstantinopel entfernt; der Weg dort-
hin ist nicht leicht. — Der militärische Korrespondent des
„Daily Telegraph“ schreibt: Es muß sehr bedauerlich
sein, daß die deutschen Heerführer die Lage weiter aus-
weiten werden, in dem sie der russischen Armee entsegle-
ne Schlagen beibringen. Um das zu verhindern, müssen wir
in Frankreich einen Weg finden, um die Existenz der deut-
schen Armee an der Westfront zu bedrohen. Aber solche
entscheidende Schritte können ohne einen genügenden Munitionsvorrat nicht getan werden. — In einer Zuschrift an
die „Morning Post“ heißt es: Viel Nachdenken, Zeit,
Papier und Geld wird auf Unnütziges vergeudet. Was
bedeutet es, ob deutsche Russen in England gespielt wird, ob
schallende deutsche Studenten in Oxford in die Gebete ein-
geschloffen werden, ob der deutsche Kaiser Ritter des Hosen-
bandordens ist, wesentlich ist, daß wir den Krieg gewinnen.
Dazu brauchen wir eine allgemeine Wehrpflicht wie in
Deutschland, Mobilisierung der Industrie wie in Deutsch-
land, Anteriorisierung aller feindlichen Fremden, wie in Deutsch-
land, Gefangenensatzung aller Agitatoren, wie in Deutschland,
und eine wissenschaftliche Methode der Kriegsführung, wie
in Deutschland.

Französisches Friedensverlangen.

Genf, 20. Aug. Nach Pariser Meldungen unter-
suchte der Militärkommandant von Paris den französischen Ge-
werkschaften, sich auf ihrer am nächsten Sonntag in Paris statt-
findenden Gewerkschaftstagung mit dem Antrag der nord-
französischen Gewerkschaften zu befassen, der von der
Regierung den Abbruch eines baldigen Friedens
verlangt. Der Militärkommandant versichert, daß der Be-
ratung des Kongresses polizeiliche Kontrollbeamte beizuwoh-
nen haben. Wie französische Blätter behaupten, war der
Antrag nur von einer kleinen Gruppe von Oppositionellen
(?) gestellt, das Präsidium der Gewerkschaftsverbände stehe
nach wie vor auf dem Standpunkt der Politik des Durch-
haltens. (?) Die „Union Sacree“ selbst hat eine Erklärung
dazu nicht erteilt.

Französischer Wahn.

Paris, 20. Aug. (W.B.) Meldung der Agence Havas.
In der Einleitung der französischen Regierung folgend, hat
Mittwoch am Montag und Dienstag die französische Front in
ihren ganzen Ausdehnung bestätigt. Am Mittwoch inspi-
rierte er die englische Armee. Kitchener war auf der Reise
von Mailand und Joffe begleitet. Er hatte Besprechun-
gen mit Miliere und Joffe, in welchen er alle die eng-
lisch-französischen Armeen interessierenden Fragen berührte
und von welchen die dringlichsten sofort geregelt wurden. In
seiner Ansprache an Kitchener erklärte Miliere, Deutschland
habe nicht mehr die Illusion, die französischen und englischen
Armeen bezwingen zu können, deshalb bausse Deutschland
vorübergehende Zwischenfälle auf und sage bei seinen Ge-
gnern eine innere Spaltung voraus, welche es herbeiführe.
Da Kitchener leider nicht Zeit habe, das innere Frankreich
zu besichtigen, versichere er ihm, daß Volk, Parlament und
Regierung einiger und entschlossener als je seien, die Waffen
nur niederzulegen, wenn das Ziel erreicht sei. Der Weg
nach Tipperary sei schwer und lang, aber der Lohn, welcher
am Ende aller Schwierigkeiten winkt, sei so groß, daß er
alle Bemühungen bezahlt mache. Denn der Preis sei die
Befreiung der Welt.

Will Serbien nachgeben?

Wien, 20. Aug. (W.B.) Die „Neue Freie Presse“
meldet aus Budapest: Aus Bukarest wird über die Er-
scheinung der serbischen Stupischina berichtet: Ministerpräsident
Pashitch legte in zweistündiger Rede
die militärische und diplomatische Lage Serbiens und der
Entente dar und verlas dann die von Bulgarien an die
Entente gerichtete Note, wie auch die Note der Entente an
Serbien im Wortlaut. Was diese Note enthielt, sagt der
Berichtsbericht nicht. Pashitch führte aus, daß die Entente
eine entgeltliche Erklärung Serbiens erwarten.
Die mühe die Entente enthalten, ob Serbien auch wel-
cher an den Kämpfen der Entente teilnehmen oder
ob sich die Wege trennen sollen. Eine andere Wahl gebe
es nicht. Unter solchen Umständen beschloß die serbische
Regierung, der Stupischina die Erfüllung der For-
derungen der Entente zu empfehlen, sowie auch
die Anerkennung der berechtigten Wünsche Bulgariens in
seinem Maße, bis zu welchem diese nicht eine Gefährdung der
saisonsinteressen Serbiens bedeuten. Der Ministerpräsident
erhielt die Stupischina in eine Debatte darüber einzutreten
und hat die Abgeordneten insgesamt, entsprechend ihrer
patriotischen Einsicht ihre Anschauungen darzulegen. Die
Stupischina wird wahrscheinlich am Donnerstag einen for-
mellen Beschluß fassen.

Serbien lehnt eine Offensive ab.

Wien, 20. Aug. Die russische Regierung hat in letzter
Zeit einen starken Druck auf Serbien ausgeübt, um durch-
zusetzen, daß die serbische Armee die Offensive
gegen Österreich-Ungarn ergreife und dadurch die gefähr-
liche russische Armee entlaste. Wie mitgeteilt wird, hat die
serbische Regierung entschieden abgelehnt, sich diesen Wün-
schen zu fügen, und erklärt, daß es gleichbedeu-
tend mit Selbstmord wäre, wenn Serbien jetzt daran dächte,
die Offensive nach Ungarn hin zu eröffnen. Die serbische
Armee, die unter den Kämpfen, Entbehrungen und Seuchen
schwer gelitten habe, sei soweit wieder erholt, um die Gren-
zen Serbiens auch gegen einen starken Feind zu schützen und
mit ihrer ungebrochenen Defensivkraft zu überraschen, aber
zu Angriffsaufmärschen fehle jede Voraus-
setzung.

Tagesnachrichten.

Berlin, 20. Aug. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus
Amsterdam: Nach einer aus Pernambuco bei Flohds Agen-
tur in London eingetroffenen Meldung ist auf dem ita-
lienischen Dampfer „Francesco Ciampa“ auf der
Fahrt nach Montevideo Feuer ausgebrochen. Der Damp-
fer wurde von der Mannschaft verlassen, nachdem das
Feuer 14 Tage lang brannte. Ein Boot mit neun Mann
landete in Fernando Noronha.

Stockholm, 20. Aug. (Z.N.) Gestern und heute war
hier das Gerücht im Umlauf, daß die Wälder der Åland-
inseln und auf Finnland in Flammen stehen. Man hat
von Gotland und der schwedischen Küste aus Feuerfäulen und
andauernden Rauch beobachtet. Ob die Wälder von den Russen,
wie behauptet wird, angezündet wurden, läßt sich nicht feststellen.

Lokales.

Das Kriegsbrot. Mit Zustimmung des Kurato-
riums der Reichsgewerkschaften wird das Ausmaßungs-
verhältnis für Brotgetreide von jetzt ab auf 75 vom Hun-
dert herabgesetzt. Die Herabsetzung bewirkt eine Ver-
besserung des Brotes und vermehrt die abfallende
Menge. Die zulässige Verzehrmenge, welche bisher einschließ-
lich der Mehrernte für vermehrt Ernährungsbedürftige
220 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung betrug, wird auf
225 Gramm festgelegt. Eine wesentliche Erhöhung wird
vorausichtlich vor Beginn des Winters eintreten, wenn
die Vermehrung der Getreidemenge der diesjährigen Ernte
abgeschlossen ist.

Dank für Liebesgaben. Das Direktorium des
Bundes für freiwilligen Vaterlandsdienst in
Berlin schreibt uns: Wiederum erfreuten Sie uns durch eine
Zuwendung für die armen Verwundeten im Felde und auf dem
Meere in Höhe von 80,50 Mk. — achtzig Mark 50 Pfennig —
und bedanken wir uns, Ihnen von ganzem Herzen zu danken,
daß Sie in so treuer Weise uns in unserem Bestreben, den
armen Verwundeten einen Ersatz für das zu bieten, was andere
die Heimat bringt, helfen wollen. Wenn Sie mit uns Ge-
legenheit haben könnten, die täglich bei uns eingehenden Hun-
derte von Dankspenden aus dem Felde einzusehen, so würden
Sie wahrnehmen, wie warm der Dank derjenigen ist, die wir
durch eine kleine Spende in ihrer Stimmung zu beeinflussen
versuchen. Es wird Sie interessieren, zu erfahren, daß wir
bereits ca. 30.000 Verwundeten des deutschen Heeres und der
Marine zu danken haben, und daß diese Zahl sich täglich um
Tausende vermehrt. Wenn auch somit die Aufgabe eine gewalti-
ge ist, so erschreckt sie uns doch nicht, wissen wir doch mit
Ihnen, daß nur eine aufopfernde Tätigkeit auf allen Ge-
bieten des Kriegeslebens uns zu dem Ziele, einem schönen
Frieden, führen kann. Wir wollen Gutes tun, ohne Mühe zu
suchen. Mit freudigem Gruß: Das Direktorium des
Bundes für freiwilligen Vaterlandsdienst E. V.: Grich. —
Diese warmen Worte bringen wir mit Freude zur Kenntnis
der Spender für den genannten Zweck der Bitte, auch
weiter der Verwundeten im Felde und auf dem Meere zu danken.

Metallfreigabe für Friedenszwecke.
Unter Aufsicht des Reichsamts des Innern ist die Metallfrei-
gabestelle für Friedenszwecke (M. f. F.) in Berlin NW. 7,
Sommerstraße 4a, Telefon Zentrum 10.290, gegründet worden.
An sie sind künftig alle Anträge auf Freigabe von
beschlagnahmten Metallen für Friedens- und mittelbare Heeres-
zwecke zu richten. Die Erledigung aller anderen, nach wie vor
von der Kriegs-Metall-Abteilung zu bearbeitenden Freigabe-
gesuche wird wesentlich beschleunigt bei Benutzung hellgrüner
Briefumschläge mit der Bezeichnung „Metallfreigabe“ in der
linken oberen Ecke. Es wird darauf aufmerksam gemacht,
daß Metalle nur in äußerst dringenden Fällen frei-
gegeben werden.

Vorsicht bei Gesprächen! Gerade jetzt, wo un-
serer Gegner wieder mit einem baldigen Transport von Truppen
vom Osten nach dem Westen rechnen müssen, sind ihre Kund-
schafter eifriger als je an der Arbeit, um unter der Maske
harmloser Neugier etwas über Truppenverschiebungen, sowie
Gattung, Regimentsnummern usw. solcher Truppen in Erfah-
rung zu bringen. Da ein gedankenloses Ausplaudern solcher
Nachrichten unberechenbaren Schaden anstellen kann, sei mehr
als je zur Vorsicht bei Gesprächen gemahnt. Auch unsere vor-
sichtige Haltung bei der Heimat weilenden Feldgrauen möge die
Warnung beherzigen, unbekannten Personen gegenüber nicht
zuviel, sondern lieber zu wenig zu erzählen. Aus einigen an-
sich harmlosen Einzelheiten können die betr. feindlichen Agen-
ten oft die wichtigsten Aufschlüsse erlangen, und sie werden es
selten oder nie so ungeschickt anstellen, von ein und derselben
Person alles erfragen zu wollen, sondern jedem nur eine
Kleinigkeit abhören.

Patentschriften. Mehrere Wünsche ent-
sprechend dem Kaiserlichen Patentamt die Patentschriften
der Klasse 72: „Schusswaffen, Geschosse, Panzer und Verschä-
nung“ dem Gewerbeverein für Nassau in Wiesbaden, Hermann-
straße 13, zur Auslage überlassen. Dort können die Patent-
schriften werktäglich von 10 bis 1 Uhr vormittags und 4 bis
6 Uhr (außer Mittwoch und Samstag nachmittags) einge-
sehen werden. Bei dieser Gelegenheit sei erneut darauf auf-
merksam gemacht, daß bei der Geschäftsstelle des Gewerbe-
vereins für Nassau zu Jedermanns Einsicht weiter ausliegen:
die Patentschriften der Klassen 3, 4, 6, 8, 12, 13, 15, 16, 17,
19 bis 24, 26, 30, 31, 34 bis 38, 42, 44 bis 49, 53, 54, 55,
57, 59, 63, 64, 65, 68, 70, 74, 75, 77, 80, 85 und 88; ferner
das Patentblatt, enthaltend die Patent-Anmeldungen, -Ertei-
lungen und Gebrauchsmuster-Eintragen, das Warenzeich-
nen- und das Blatt für Patent-, Muster- und Zeichen-
wesen. Die das Patent-, Muster- und Warenzeichenrecht
regelnden Gesetze und Ausführungsbestimmungen sowie die amt-
liche Liste der Patentanwälte werden auf Wunsch von der
Geschäftsstelle des Gewerbevereins für Nassau kostenlos ab-
gegeben.

Umlauber. Zug. Von der Eisenbahnverwaltung
ist für die nach der Front zurückkehrenden Militär- und Umlauber
ein schnellfahrender Umlauberzug „U 12“ ein-
gelegt worden: Frankfurt (Main) Hauptbahnhof ab 12.15
Uhr vorm., Mainz Hptbhf. an 1.11 Uhr, ab 1.20 Uhr vorm.,
Saarbrücken an 6.30 Uhr vorm., ab 6.50 Uhr vorm., Metz
an 8.20 Uhr vorm., Sedan an 12.51 Uhr nachm., ab 12.55
Uhr nachm., Courtrai an 7.31 Uhr nachm. Dieser Zug ist
bisher nur schwach besetzt gewesen, weil er anscheinend nicht
genug bekannt war. Er kann nicht nur von Umläubern nach
der Front, sondern bis auf weiteres von allen Heeresan-
gehörigen benutzt werden.

Das Gold heraus! Von Pörrer Fremde! Wer-
den wir um Aufnahme des Nachschubens gebeten: Es ist tief
zu bedauern, daß immer noch Goldstücke von Privatper-
sonen zurückgehalten werden. Sie verfallen nicht in un-
antwortlicher Weise an ihrem Vaterlande. Alles Gold muß
jetzt unbedingt an die Reichsbank abgeliefert werden. Sie
kann den dreifachen Betrag ihres Verbleibendes in Noten

ausgeben, also für 1000 Mk. in Gold 3000 Mk. in Noten.
Die Verhaftung ihres Goldbestandes beschafft der Reichs-
bank die Möglichkeit, sowohl die zur Kriegsführung erforder-
lichen Mittel zur Verfügung zu stellen, als auch den Kredit-
bedarf des Handels und Verkehrs im weitesten Umfang zu
befriedigen. Ein großer Vorrat hat eine Verbilligung
des allgemeinen Zinsfußes zur Folge und ist unentbehrlich
für den internationalen Zahlungsverkehr. Ohne Gold können
wir im Krieg vom Auslande keine Waren beziehen. Auch
für den Übergang vom Kriegs- zum Friedensstand wird
eine hohe Goldreserve von nicht zu unterschätzender Bedeutung
sein. Es ergeht deshalb erneut an alle Gemeindeglieder die
herzliche und dringende Bitte, mithelfen zu wollen, daß alle
in unserer Gemeinde noch vorhandenen Goldmünzen an die
Reichsbank abgegeben werden. Privatleuten kann es ja auch
ganz einerlei sein, ob sie Gold oder Wertpapiere in Händen
haben. Mit Metall kann man ebensoviele seinen Hunger
stillen, wie mit Papier. Ja, Gold würde unsere Feinde, falls
sie in unser Land eingedrungen wären, mehr reizen, als Wert-
papiere, was das Verhalten der Russen in Ostpreußen beweist.
Goldstücke aber, die mit dem Bilde Kaiser Friedrichs geschmückt
sind, werden nach dem Krieg durch eben solche ersetzt werden.
Die Pörrer und Kirchenvorsteher sind gern bereit, den Umtausch
des Goldes gegen Papiergeld zu vermitteln.

Provinz und Nachbarschaft.

Salger, 20. Aug. Leutnant Walter Schramm, Sohn
von Frau H. C. H. Schramm Wwe., erhielt auf dem west-
lichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz.

Bad Homburg v. d. H., 20. Aug. (W.B.) Der
Frankfurter Gelehrte, Erzelenz Professor Dr. Paul
Ehrlich, ist heute mittag 2 Uhr in einem hiesigen Sa-
natorium gestorben.

Schlütern, 19. Aug. In Bollmerz benutzte eine
Frau, Mutter von neun Kindern, Petroleum zum
Herdfeneranmachen. Die Lampe explodierte, wobei die Klei-
der der Frau in Brand gerieten. Eine Hilfe herbeikam, war
die Unglückliche bei lebendigem Leibe verbrannt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Immer weiter.“

Helle Siegesgloden tönen — Banner wallen, Fahnen
wehn — und die Freudenböllern dröhnen, — daß wir jubelnd
vorwärts sehn. — Fern vom Osten strahlt das Licht — und in
Siegesjubel — rufen unsre tapfern Streiter — immer
weiter, immer weiter.

Denn der Sieger von Masuren, — Hindenburg, der alte
Red — kommt auf Rußlands weiten Fluren — ganz gewaltig
seht vom Feld. — Vorwärts wie im Sturmesehn — ziehn
die eilenden Armeen, — vorwärts jagen Roß und Reiter, —
immer weiter, immer weiter!

Polen hat der Jar verloren — Warschau grüßt uns frohen
Sinn's, — Einzug hielt zu seinen Toren — Leopold, der
Bayerprinz, — Siegesfreude schwellt die Brust, — und
die Truppen, zielbewußt, — folgen ihrem tapfern Leiter —
immer weiter, immer weiter!

Während oben allseits — rückwärts sich der Ruße
schlug, — treibt ihn Radzenen, der Regen, — immer weiter
über'n Bug, — und die ganze Front entlang — klingt der
Deutschen Sturmgeläch, — ziehn die Truppen siegesheiter —
immer weiter, immer weiter!

Nikolajewitsch, der Große, — trat den großen Rückzug an,
— weil er doch im Gegenstoß — keinen Vorteil finden kann. —
In dem Rückzug liegt sein Glück, — darum zieht er sich
zurück — als ein Feldherr, ein gescheiter, — immer weiter,
immer weiter!

Und die Siegesgloden schallen — uns aufs Neue hoch
und hehr, — feste Rußland ist gefallen — Nowogorod
schnell hinterher. — Hat der Ruße erst den Rest — geht der
Sturm von Ost nach West. — Siegreich weiter, immer weiter,
— soll die Lösung sein! — Ernst Heiter.

Wettervorhersage für Sonntag, 22. Aug.: Meist trübe,

vielerorts Regenschauer, schwache westliche Winde, kühl.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 21. Aug. Gestern abend gegen 9 Uhr fand
vor der Wohnung des Reichskanzlers eine große
patriotische Kundgebung statt, an der sich mehrere
tausende Personen beteiligten. Herr von Bethmann-Hollweg
in feidgrauer Generalsuniform hielt eine Ansprache an die
Menge, die mit einem Hoch auf Heer und Volk, Kaiser und
Reich endigte. Die Worte wurden mit jubelnden Zurufen
aufgenommen, wofür der Kanzler durch mehrfachen Ver-
beugen dankte. Die Menge stimmte sodann die National-
hymne an und zerstreute sich allmählich. — Gegen 11 Uhr
abends fand noch eine zweite patriotische Kund-
gebung, dargebracht von der „Berliner Liedertafel“ vor
dem Reichskanzler-Palais statt. Der Kanzler war durch
den Gesang tief ergriffen und hielt an die Sänger ebenfalls
eine Ansprache.

Berlin, 21. Aug. Ueber eine Unterredung, die der Sonder-
berichterstatter des Berl. Tgbl., Emil Ludwig, mit Talaat
Pey hatte, heißt es in einem Konstantinopeler Telegramm:
Auf die Frage, wie steht es mit Ihren Verhandlungen mit
Bulgarien, antwortete Talaat Pey: Wir sind mit Bul-
garien vollständig einig geworden. Als im weiteren Ver-
laufe des Gesprächs die Differenzen im Verande der Entente
berührt wurden und der Fragesteller andeutete, daß Bestim-
mungen aus Differenzen zwischen der Türkei und Deutschland nach
dem Frieden voraussetzen möchten, sagte Talaat Pey: Das
ist falsch. Wir sind alle für Deutschland, nicht nur die
Regierung — alle. Er fügte plötzlich in ziemlich klarer deut-
scher Sprache hinzu: „Täglich es beten Millionen für euch!“

Haag, 21. Aug. Die russischen Botschafter in London
und in Paris erhoben Vorstellungen über die an-
dauernde Untätigkeit der englischen und französischen
Streitkräfte an der Westfront. Sie bringen mit aller
Schärfe zur Offensive. Kitchener ist zur Veran-
lassung der Kriegslage neuerdings nach Frankreich abgereist.

Berlin, 21. Aug. Der Kriegsberichterstatter des „Berl.
Tagebl.“, Leonhard Adelt, meldet seinem Blatte aus dem
F. Kriegspressequartier unterm 20. Aug.: Die Ver-
bündeten haben starke Kräfte auf das Ufer des Bug bei
Wlodawa vorgeschoben und gehen dort im Räume zwischen
dem Bug und den Rostino-Sämpfen vor. Südlich davon
haben österreichisch-ungarische Truppen die bereits früher
eroberte und brückenkopffartig ausgebaute Stellung bei Wa-
dimir-Wolynski unter Verjagung feindlicher Reiterei er-
weitert. Gegen die Nordwestfront von Brest-Litowsk
schieben sich die Verbündeten weiter vor, die sich den dori-
gen Forts auf 10 Kilometer genähert haben und den
hartnäckigen Widerstand des Feindes mit dem Bajonett
brechen. Der russische Abzug über den Bug begegnet gro-
ßen Schwierigkeiten.

München, 21. Aug. (T.L.) Der „Münchener Post“ wird von besonderer Seite über den Gesundheitszustand des Königs von Italien gemeldet: Viktor Emanuel sei, so sagte ein General, von den ungeheuren Verlusten des italienischen Heeres so erschüttert, daß er sich in einem gefährlichen Aufregungszustand befindet. Lange Stunden des Tags und des Nachts irrte der König händelnd und laut betend in der Villa, die ihm hinter der Front als Quartier dient, umher und sei weder durch Zureden zu beruhigen, noch zu irgend einem Entschlusse fähig.

Haag, 21. Aug. Infolge Verstärkung der deutschen Tauchboote im Kanal suspendierte England soeben den gesamten Verkehr von Post- und Versendungen nach dem Festlande und mit Amerika.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler in Dillenburg.

Bekanntmachung.

Jeder Bedarf an Saatfrucht (Winter- u. Sommerfrucht) und Saathäfer ist spätestens Dienstag, den 24. d. Mts., schriftlich anzumelden. Die bis jetzt bereits erhaltenen Anmeldungen sind ungültig.

Anzumelden hat jeder seinen Bedarf, ohne Rücksicht darauf, ob er selbst Getreide geerntet hat oder nicht.

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß alle Angaben zuverlässig und gewissenhaft zu machen sind. Angabungen sind genaue Größe und Lage der zu bestellenden Grundstücke und bei Bedarf an Futterhäfer Anzahl der Pferde.

Später eingehende Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. (1875)

Dillenburg, den 21. August 1915.

Der Bürgermeister.

Wegen Aufgabe der Gärtnerei

Infolge des schweren Verlustes meines Mannes möchte ich einen Teil meiner bisherigen Baumgärtnerei auf den Rasenflächen verkaufen, auch auf Wunsch in Parzellen verpachten. Die Anlage ist einseitig und zu Gärten durch prima Lage sehr geeignet. (1853)

Frau Ludwig Hoffmeier Wwe.
Dillenburg, Hauptstr. 25.

Gießener Fröbel-Geminar

mit staatl. Abschlußprüfung.

Ausbildung 3. Kinderkärtnerinnen 1 1/2 Jahr, Eintritt April und Oktober.

Ausbildung 3. Kinderpflegerinnen 1 Jahr, Eintritt April und Oktober.

Pension im Hause. Prospekt u. Auskunft durch

1839 E. Moeser, Oberlehrerin, Gartenstr. 30.

Gewerkschaft Weiler I in Langenaubach

empfiehlt ihre 1811

Braunkohlen

als Hausbrand für den Herbst- u. Winter- pp. Bedarf. Durch Einstellung einer Anzahl neuer Arbeiter ist die Kohlenförderung bedeutend gesteigert und sind jetzt Vorräte in grossen Stücken und gedruckten Kohlen vorhanden.

Terrazzowerk „Phönix“ G. m. b. H. Haiger

Fernsprecher Nr. 23,

Baumaterialiengroßhandlung

Lieferung aller Bauartikel, wie:

Eisenportlandzement, Zementkalk (Sackkalk)

Weiss- und Wasserkalk, Marmorzement,

Rhein. Schwemmsteine, Bimszementdielen,

Butzbacher Marmorplatten, (hochmoderner und

haltbarer, dabei billiger Wand- und Fußbodenbelag) usw.

Reelle Preise! Prompte Bedienung



Das echte Kasseler

Simonsbrot

mit Streifband und schwarz-weiß-roter Schutzmarke, ist jetzt wieder regelmäßig erhältlich. Da die Reichsbehörde nur ausländischen Roggen und verlässbar gemacht hat, dessen Preis, gegenüber inländischer Ware, doppelt erhöht ist, mußte auch der Brotpreis einen wesentlichen Aufschlag erfahren. Laut § 45 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 unterliegt dieses Brot nicht dem Brotmarktzwang. Nähere Auskunft gibt die Niederlage: 1846

Frau Helmer Stahl.

Wohlfahrts-Geld-Lose

4 Mk. 3.50. 10167 Geldgew.

Ziehung vom 6.—8. Sept.

Hauptgewinn 75 000 40 000

30 000 Mk. bares Geld

(Porto 10 A, jede Lose 20 A)

verwendet Glücks-Kollekte

Deecke, Kreuznach.

Kopfplättchen

mit Brustvergoldung W. Z.

leicht, radikal 75 100

Farb- u. geschloss. Reinigt Kopf

haarw. Schupp. u. Schuppen, befreit

d. Haarwuchs, vermind. Haarverlust

u. Zusatz neuer Haare. Wichtig f.

Schulkind. Taus. v. Anerkennung

Recht nur in Hartens & M. I. u. 0.20

Niemals offen ausgeg. In Apoth.

u. Droger. Nachahm. weise m. zurück.

Apt. u. J. Weicker, Medicinal-Droger.

Baugewerkschaft Offenbach a. M.

den presch. Anstalten gleichgestellt.

Der Größt. Direktor

Prof. Hugo Eberhardt

Umangh. schöner weißer

Büchsenherd

zu verkaufen. (1870)

Oranienstraße 6 II.

Junge aus ordentlicher

Familie als (1813)

Lehrling

für eine Kolonialwaren-

Geschäft gesucht.

E. Just. Gisela Nachf.,

E. Seelbach,

Weimar, Rostmarkt.

Ein tüchtiger (1824)

Gehilfe

gesucht. Landesbankstelle.

Altkupfer

läuft zum Höchstpreis

Isabellenhütte

Dillenburg. 910

Frucht- und Kartoffelsäcke

aus gebildetem

Heisenbreitend,

soweit Vorrat reicht.

das Stück M. 2.—

offeriert Carl Fischer

Dillenburg.

Note und weiße 1806

Früh-Kartoffeln

per Ctr. 7 M. 50, 4 B. d. 9 Pf.

empfiehlt Gebr. Bracht.

la. neue Kartoffel

per Zentner M. 6.—

la. neue Zwiebel

per Zentner M. 15.—

gegen Nachnahme. Größere

Posten, Baggelabungen bill.

verleiht Max Kleblatt,

1729 Seligenstadt (Hessen).

Frische

Koch-, Eß- und

Einnach-Birnen

empfiehlt billigt (1884)

Spanischer Garten

Obertor.

Größte Auswahl

Bruchbänder u. Leibbinden

aller Art, auch Gürtelbänder

von Bogisch-Stuttgart, Luft-

klassen, Eisbeutel, Gummibett-

einlagen, Bettdecken, Irr-

gatore, Klystiere, Fleber- und

Badethermometer, Verband-

stoffe etc., sowie Artikel zur

Kranken-, Wöchnerinnen- u.

Kinderpflege finden Sie in

d. Drogerie u. Apotheker

Weicker in Dillenburg,

Marktstraße.

6 Raummeter 1865

Buchen-Scheit-

und Knüppelholz

abzugeben. Näg. Geschäftsf.

Ein fleißiger, solid. nüchtern.

Arbeiter

für Fabrik- u. Erdbau auf

sofort für dauernde Stellung

geucht. 1833

Städt. Licht- u. Wasserwerke,

Dillenburg.

Des Rauchers Freude!

Kornblume

die neue 7-Pfg. Kaiser-Cigarre in bewährter

anerkannter Qualität fast überall erhältlich.

Für Feldsendungen sehr geeignet!

Hausbursche

gesucht. Marktstraße 3

Wegen Verheiratung meines

Dienstmädchens suche zum

20. September älteres

Mädchen

für alle Hausarbeiten.

Apotheker Weicker,

Marktstraße 2.

R. in

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Keller und Dole-

hall zum 1. September oder

später zu vermieten.

Näheres Marktstraße 3.

Freundliche (1871)

2-Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten.

Näheres Marktstraße 79.



Deutsche Landwirte

Ihr habt gezeigt, daß es Euch möglich ist, das deutsche Volk unabhängig vom Auslande zu ernähren. Die Macht unserer Feinde ist aber noch nicht endgiltig gebrochen; es gilt daher, weiter Vorkehrungen zu treffen. Die Hauptbedingung zur Erzielung hoher Erträge ist eine ausgiebige Düngung, in welcher neben Stickstoff, Phosphorsäure und — wo erforderlich — Kali vor allem das

≡ Kali ≡

als Rainit oder 40%iges Kalidüngesalz

nicht fehlen darf. — Alle Auskünfte über Düngungs-

fragen erteilt kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.

Köln a. Rh., Richarzstraße 10.

Feldpostpackungen!

Leberwurst in Dosen

Rotwurst in Dosen

Kasseler Rippenspeer

Kasseler m. Sauerkraut

Hildesheim. Fleischwurst

Bratheringe

Heringe in Gelee

Heringe in Tomaten

Heringe in Senfsamen

Citronen-Limonade-Sirup

Apfelsin.-Limonade-Sirup

Malaga (Südwein)

Wermuth, sehr z. empfehl.

Fleischbrühwürfel.

Pfeffermünz Soriot, Rahmbonbons, Saure-Bonbons, Eiszucker.

Bensdorfs holländ. Tafel-Schokolade Pfd. nur 1.30

Cigarren, Cigaretten, Tabak, Fliegenfänger, Maggissuppen.

Oelsardinen 3 Dosen nur 95 Pfg.

Rheinisches Kaufhaus

Wilhelmsplatz 9. Dillenburg. Wilhelmsplatz 9.

Die hiesigen Viehbesitzer

können sich von Samstag, den 21. August, abends

ihre Teil Rente im Hofe des Herrn Fritz Fey abholen

Der Vorstand des Landwirtschaftl. V.

Für Maurermeister, Cement- u. Cementwarenfabriken.

Wir haben von nun ab dauernd in jeden beliebigen

Mengen außer Sundikat abzugeben:

prima Schlackensteine

und gewöhnlichen, sowohl als vollständig getrockneten

Schlackenfund

in bekannter, bester Beschaffenheit ab Normalbahnanst.

Daigerer Güte, Aktiengesellschaft.

Das Werk ist inzwischen mit Normalbahn an die

bahn angeschlossen worden; prompteste Lieferung ist

gewährleistet. Billige Preise. Benahme Zahlungsbeding.

Mehrjährige Abnahme können getätigt werden.

Noch einige Vertreter werden gesucht.

Terrazzowerk „Phönix“ G. m. b. H. Haiger

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an

läßlich des Ablebens unseres unvergesslichen Vaters

Vaters, Sohnes, Bruders, Onkels und Schwagers

für die reichen Blumen-Spenden, die tröstlichen

Worte des Herrn Pfarrers Fremdt am Grabe, die

freundliche Teilnahme der beiden Schwägerinnen

und für die herzliche Anteilnahme der Beamten und

Arbeiter der B. B. Dillenburg sagen wir auf diesem

Wege unsere tiefgefühlten Dank.

Familie Allmann.

Dillenburg, den 21. August 1915. (1875)